



Kulturring Dannenberg e.V.
in Zusammenarbeit mit
NEOS Musikstiftung

AusSichten

elektronische
Musik

**Lothar
Heinle**

spielt Werke von:

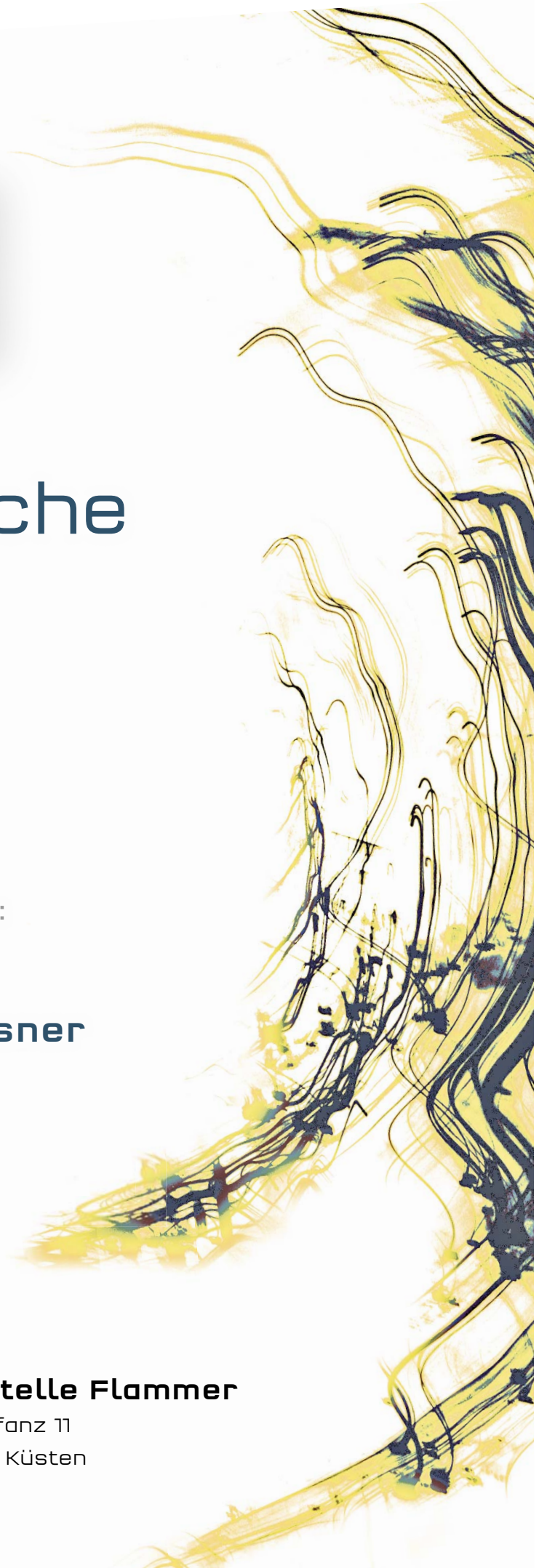
- ◇ Georg Katzer
- ◇ Clemens von Reusner
- ◇ Hiromi Ishii
- ◇ Steve Ingham
- ◇ Lothar Heinle

**Samstag,
31. Oktober 2020
17:00 Uhr**

18:30 Uhr

Hofstelle Flammer

Tolstefanz 11
29482 Küsten



Programm

Georg Katzer

(1935 – 2019)

Preußisch Blau.

Tagtraum. Erinnerung (1979/2008)



Clemens von Reusner

(*1957)

Anamorphosis (2018)



Hiromi Ishii

(*1957)

Dreaming Stones (1999)



Georg Katzer

(1935 – 2019)

Les paysages
fleurissants (2000)



Steve Ingham

(*1951)

CORHANWARRABUL (2009)



Lothar Heinle

(*1965)

sterngedanken / klageräume (2019/20)

- Uraufführung -

Hörstück mit Elektronik und Texten von
Rose Ausländer, Nora Gomringer,
Ruth Klüger, Nelly Sachs und
Else Lasker-Schüler

Preußisch Blau

Wie das satte Blau von Yves Klein

meine Wölkchen, die zwischen Wachen und Schlafen durch den Kopf schwimmen
mit den Erinnerungen an jene Jahre in dieser Stadt, in jenem vergangenen Land.

Mit den blauen Wolken kommen die Bilder zurück, deren blasser Repräsentant, die sich breit machen in
meinem Halbbewußtsein, die sich ostinat umeinander drehen und sich unabweisbar ins Gehirn bohren.
Doch: Der Film läuft rückwärts. Es blassen die Konturen, am Ende nur Blau, Preußisch Blau,
Berliner Blau.

Den Namen ‚Preußisch Blau‘ erhielt der Farbstoff im 18. Jahrhundert, weil er vor allem zum Färben der
preußischen Uniformröcke benutzt wurde. Das Stück ist auch eine Erinnerung an vergangene Tech-
nik mit zimmerfüllenden Geräten, raumgreifenden Bandschleifen und dem ewigen Kampf mit dem
Rauschen. So mischen sich in dem Stück analoge und digitale Klänge und Signale. Das Stück entstand
ursprünglich 1979 im Studio der Groupe musique expérimentale de Bourges
und wurde 2008 im Studio des Komponisten überarbeitet.

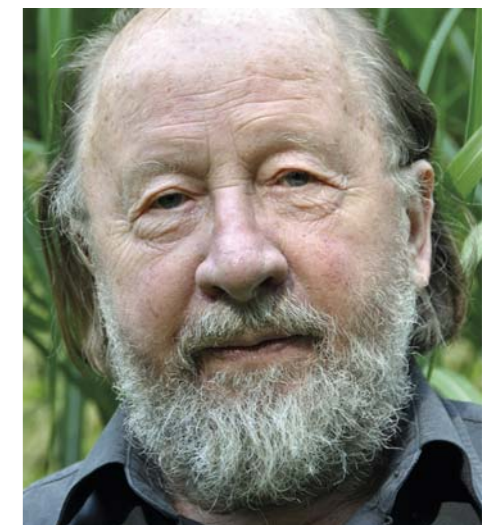
Les paysages fleurissants

Die Mühen des Beginnens,
das ständige Scheitern, das Zurückfallen in die schöne Melancholie,
Resignation, das Schweigen, die musikalischen Signale verflüchtigen sich im Rauschen.

Das kurze Stück ist ganz aus zwei bekannten Geräuschen gewonnen und steht also in der Tradition
der musique concrète. Es entstand zu einer Zeit, als von den „Paysages fleurissants“,
den „Blühenden Landschaften“ noch nicht viel zu sehen war.

Es entstand 2000 im Studio der Groupe musique expérimentale de Bourges.

Georg Katzer wurde am 10. Januar 1935 in Habelschwerdt (Schlesien) geboren. Autodidaktisch lernte er Violine, Klarinette und Klavier, von 1954-60 Studium an der Hochschule für Musik Berlin bei Rudolf Wagner-Régeny und Ruth Zechlin (Klavier, Theorie und Komposition). 1957/58 studierte er bei Karel Jenecek in Prag, 1961/62 war er Meisterschüler bei Hanns Eisler in Ost-Berlin. Seit 1964 freischaffender Komponist, zunächst kompositorische Arbeit für Theater, Musiktheater und Konzertsaal, später parallele Beschäftigung mit elektroakustischer Musik, Computermusik und Multimediakonzerten. Ab 1975 Arbeit in Studios für Elektroakustische Musik (Prag, Bratislava, Stockholm, Bourges. 1986 Gründer und künstlerischer Leiter des Studios für Elektroakustische Musik an der Akademie der Künste der DDR.



Clemens von Reusner (geboren 1957) Komponist und Klangkünstler. Nach dem Studium (Musikwissenschaft, Musikpädagogik, Schlagzeug bei Abbey Rader und Peter Giger) Tätigkeit als Komponist und Musiker in verschiedenen Ensembles sowie als Musiklehrer, Dozent und Autor. Seit Ende der 1970er Jahre Auseinandersetzung mit elektronischer Musik, Hörspielen und Soundscape-Kompositionen. Ende der 1980er Jahre Entwicklung der Musiksoftware KANDINSKY MUSIC PAINTER. Clemens von Reusner ist Mitglied der Gesellschaft für Neue Musik (GNM). Von 2010 bis 2012 war er Mitglied des Vorstands der Deutschen Gesellschaft für elektroakustische Musik (DEGEM). Im Zentrum seiner Arbeiten stehen gleichermaßen rein elektronisch erzeugte wie an besonderen Orten vorgefundene Klänge, z.B. solche, die der Alltagserfahrung meist entzogen sind, wie die Klanglandschaft eines Industriehafens, Orte mit speziellen technischen Anlagen oder auch nächtliche Klangszenen in einer Großstadt.



Anamorphosis

In Anamorphosis (von altgriechisch αναμορφωσις = Die Umformung) geht es um die Darstellung und Verarbeitung zweier kontrastierender Strukturen, die im ersten Teil der Komposition exponiert werden. Die eine hat einen stärker gestischen Charakter, die andere ist von mehr flächig-texturhafter Beschaffenheit. Beide Strukturen gründen auf einem kurzen Klang einer hölzernen Tür, der allerdings in seiner ursprünglichen Gestalt in der Komposition nicht erscheint

Hiromi Ishii (geboren 1957) studierte Komposition in Tokio, elektroakustische Musik am Aufbaustudium der Musikhochschule Dresden bei Wilfried Jentsch. Nachdem sie das Konzert Examen mit der Note „eminent“ bestanden hatte, studierte sie an der City University London unter der Aufsicht von Simon Emmerson und Denis Smalley, wo sie promovierte. Ihre Forschung „Komponieren elektroakustischer Musik in Bezug auf traditionelle japanische Musik“ wurde durch ein Stipendium des ORS Award Scheme des Vereinigten Königreichs unterstützt. Ihre Werke wurden auf Musikfestivals wie dem CYNETart Festival Dresden und anderen eingeladen und präsentiert. Internationales John Cage Festival Halberstadt, SoundTrack_Cologne8.0, Punto y Raya, NYCEMF, TIES Toronto und ausgestrahlt von WDR, MDR, Radio Berlin und anderen. Sie war 2006 (ZKM Grant), 2013 und 2016 Composer in Residence am ZKM Karlsruhe.



Dreaming Stones

Das Ausgangsmaterial von Dreaming Stones wurde mit besonderen Lava-Steinen erzeugt, wie sie auf der japanischen Insel Shikoku vorkommen. Diese verfügen nicht nur über eine klar definierte Tonhöhe, sondern auch über einen resonanzreichen Nachklang. Perkussive Elemente und Resonanz der Obertöne wurden im Stück eingearbeitet.

Stephen Ingham geboren 1951 in London, studierte an der University of York zunächst von 1969-72 Chemie und danach bis 1975 Musik. Angeregt und zum Komponieren ermutigt wurde er von Bernhard Rands. Nach 1975 erfolgten daher Aufbaustudien in Komposition: zunächst für ein Jahr bei Donald Erb an der University of Indiana (USA) und von 1977 bis 1980 bei Brian Ferneyhough und Klaus Huber an der Hochschule für Musik in Freiburg. 1981 erwarb er den Grad des Dr. phil. in Komposition an der University of York. Von 1981-83 war er Composer in Residence für die Northern Arts Region of England. Anschließend lehrte er an der University of Newcastle upon Tyne, hier gründete und leitete er das Hopkins-Studio für Elektroakustische Musik und Computermusik.



Seit 1993 lebt und arbeitet Stephen Ingham in Australien, zunächst als Senior Lecturer und Direktor der Elektroakustischen Studios an der Musik-Fakultät der University of Melbourne. Seit 1998 ist er Associate Professor für Komposition an der University of Wollongong. Für seine erste Oper No Straight Lines erhielt er 1994 den Carl Maria von Weber-Kompositionspreis der Musikfestspiele Dresden, seine zweite Oper Dr Forbes Will See You Now wurde 1998 von der ChamberMade Opera in Melbourne uraufgeführt. Am 31. August 2008 spielte das Charisma Ensemble die Uraufführung von Inghams Triple Concerto im Konzertsaal des Konservatoriums von Sydney.

Corhanwarrabu

Seit 1994 bewohne ich ein Anwesen in der Nähe des Gipfels von Mount Dandenong, eigentlich mehr ein großer Hügel als ein richtiger Berg östlich von Melbourne. „Dandenong“ ist die unkorrekte europäische Übertragung eines Worts aus der Aboriginal-Sprache, bis zur Wende zum 20. Jahrhundert trug der Berg den Namen „Corhanwarrabul“.

Die Bedeutung von „Corhanwarrabul“ ist nicht genau geklärt. Helen Coulson überträgt den Begriff in ihrem Buch The Story of the Dandenongs in etwa als „ein erstrebenswerter und attraktiver Ort“, erfüllt von „fliegenden Vögeln, springenden Kangaroos und dem Gesang der Leierschwänze“. Für mich als britisch-australischen Komponisten ist dieser Ort magisch, inspirierend, reich an einer Fülle natürlicher Klangquellen. Vor allem ausländische Besucher sind immer wieder von der Vielfalt und Lautstärke australischer Vogelstimmen fasziniert.

Wenige Monate vor seinem Tod besuchte auch Olivier Messiaen im Jahr 1991 diesen Ort. An fünf aufeinanderfolgenden Tagen kroch die Messiaen-Entourage in aller Frühe durch Mount Dandenong – der Komponist umklammerte sein von Eselohren gezeichnetes Notizbuch, während Yvonne Loriod an ihrem sehr mitgenommenen Aufnahmegerät herumfummelte und der Rest der Gruppe im Dunst des Morgengrauens vor sich hin fror.

In dieser Kathedrale der Natur wurde kein menschlicher Laut gestattet. Am fünften Tag sah und hörte man endlich einen Leierschwanz – Messiaen war perplex. Leider trat ein Mitglied der Gruppe auf einen Zweig, das Geräusch verscheuchte den scheuen Vogel und der Zauber war gebrochen. Doch Messiaen war hochzufrieden, er hatte gehört, wonach er schon lange geforscht hatte, und hielt diese Erfahrung später in L'Oiseau-Lyre et la Ville-Fiancée fest, dem dritten Satz seines letzten Meisterwerks Eclairs sur l'au-dela.

Meine eigene Reverenz an diesen Ort – und den großen Komponisten Messiaen – ist eine Klanglandschaft in 2-Spur-Stereo, das Ausgangsmaterial dafür habe ich in meinem Garten aufgenommen. Die Entwicklung und Transformation des aufgezeichneten Klangmaterials geschah in meinem Heimstudio nach architektonischen Prinzipien, die nicht sehr weit entfernt von den Techniken Messiaens sind.



Lothar Heinle wurde 1965 in Heilbronn geboren. 1985 bis 1987 Gesangsunterricht bei Sonja Wagenblast-Werner. Intensive Beschäftigung mit zeitgenössischer Musik ab 1984. Seit 1991 freie Mitarbeit als Musikkritiker bei der Tageszeitung HEILBRONNER STIMME. 1995 bis 2003 verantwortlich für Programmredaktion und Festival-Koordination beim Internationalen Pianoforum „...antasten...“ Heilbronn. 1999 Ausstellungsprojekt „Zeitzeichen – Zeitmaße“ zum 50. Geburtstag des in Heilbronn geborenen Komponisten Ernst Helmuth Flammer in der Stadtbücherei Heilbronn. Während seines Studiums der Musikwissenschaft war Lothar Heinle für die Medienabteilung an der Universität Tübingen im Bereich Veranstaltungstechnik tätig und kuratierte dort das wissenschaftliche Filmarchiv. Wichtige Impulse für die eigene kompositorische Arbeit erhielt er unter anderem von Ernst Helmuth Flammer, Georg Katzer und Diego Minciacchi.

Lothar Heinle realisierte elektronische Klangkonzepte für Ausstellungen der Vogelmann-Preisträger Roman Signer (2008), Franz Erhard Walther (2011) und Thomas Schütte (2014) in den Städtischen Museen Heilbronn und der Kunsthalle Vogelmann. 2012 entstanden elektronische Raummusiken für den Lichtkünstler Jan van Munster und die Doppelausstellung Wolfgang Ganter / Hans Schüle in der Galerie Rieker Heilbronn. Internationale Aufführungen erfolgten in Schweden (Midwinterfestivalen Pitea 2012), Italien (Italian Composers Forum Milano 2013) und der Ukraine (International Music Festival Karkhiv 2014). 2014 entstand die Klanginstallation „stunde 0 / geh...denken“ zum 70. Jahrestag der Zerstörung Heilbronn für die dortige Ehrenhalle. Von 24. April bis 19. Juni 2016 war die Klanginstallation „quasi cinis“ in der Marienkirche von Frankfurt (Oder) zu hören, begleitend zur Ausstellung „brennend“ des Künstlerbund Heilbronn. Seit Januar 2010 ist Lothar Heinle künstlerischer Leiter der >Perspektiven Heilbronn - Konzertreihe für Neue Musik< des Kulturring Heilbronn e.V.

Für die Unterstützung der Konzertreihe EinSichten/AusSichten dankt der Kulturring Dannenberg e.V.